

Diamante und en Brillante

Schwank in zwei Akten von Dani von Wattenwyl

Personen (ca. Einsätze) 1-4 H / 2-5 D | 6 Pers. ca. 120 Min.

Jean-Baptiste Analyste (223) Kriminalinspecteur

Babette Analyste (77) seine Frau

Louis Futton* (170) Corporale, Criminale-Assistent

Sir Peter Foxtrott* (176) Lord of Puddington

Chestine Foxtrott* (182) Nichte von Peter Foxtrott

Estéle Handschin (62) Hoteldirektorin Trois Rois

**Diese Rollen können mit leichten Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden*

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Präsidentensuite des Hotels „Les Trois Rois“

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Es ist Frühling, die weltberühmte Uhren- und Schmuckmesse „Baselworld“ steht kurz vor der Eröffnung. Als grosse Attraktion wird der berühmte „Blaue Diamant“, der im Besitz des Staates Frankreich ist, als Leihgabe zu sehen sein. Criminale-Inspecteur Jean-Baptiste Analyste, ein tapsiger aber selbstsicherer Polizist und sein schusseliger Assistent Corporale Louis Futton sind vom Staat Frankreich mit der ehrenvollen Aufgabe betraut worden, den unschätzbaren „Blauen Diamanten“ nach Basel zu bringen und für seine Sicherheit zu sorgen. Denn der grosse Meisterdieb „schwarzer Handschuh“ hat ebenfalls grosses Interesse an diesem Schmuckstück. Können Jean-Baptiste und Louis den Diamanten beschützen?

Eine aberwitziger Slapstick-Schwank mit vielen Comedyelementen und facettenreichen Rollen!

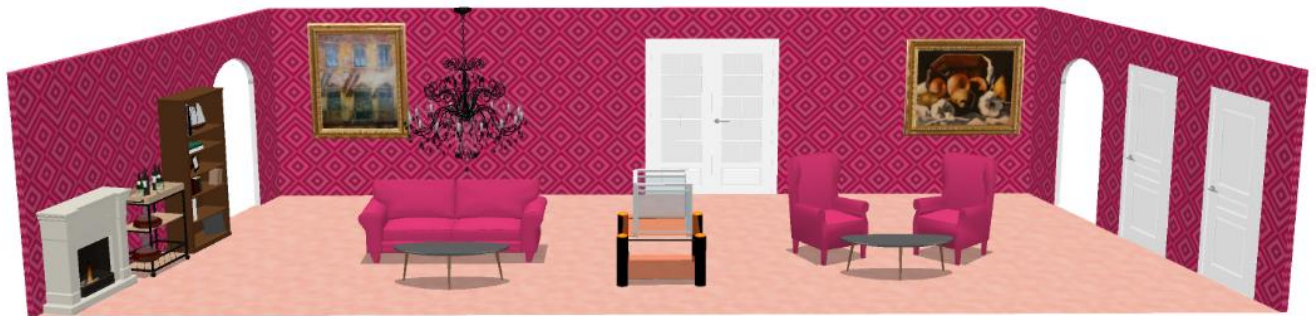
Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



Bühnenbild:

Das Stück spielt in der Präsidentensuite des Hotels „Les Trois Rois“. Der Eingang ist ein offener Auf- und Abgang an der linken Seitenwand im hinteren Bereich. Zwei sichtbare Türen auf der rechten, vorderen Seite führen zu zwei Schlafzimmern, ein offener Auf- und Abgang auf der rechten, hinteren Seite führt zu den anderen Schlafzimmern und Salons, links steht ein feudales Cheminée, gleich daneben eine Bar und eine Bibliothek. Mittig steht eine grosse Vitrine mit einem Spezialalarmsystem, die den Diamanten vor fremden Zugriffen schützen soll. Sofa, Stühle und ein Couchtisch flankieren die Szenerie. An der Wand hinten führt eine Balkontüre nach draussen. Von der Decke thront ein wuchtiger Kronleuchter. Es wirkt alles sehr teuer und nobel, der Zimmer-Dekoration sind also keine Grenzen gesetzt.



1. Akt

1. Szene:

Estéle, Peter, Chestine

(Vom Haupteingang betreten Peter Foxtrott und seine Nichte Chestine die Suite. Peter Foxtrott trägt einen eleganten Anzug mit Einstecktuch und hochpolierte Schuhe. Auffällig ist sein edler Gehstock mit Silberknauf. Seine Nichte ist jung und modern gekleidet, man sieht ihr an, dass sie aus gutem Hause stammt. Beide haben eine Reisetasche dabei. Die Hoteldirektorin Estéle Handschin läuft den beiden hastigen Schrittes nach. Es ist ihr anzumerken, dass sie angespannt ist. Sie trägt einen Hosenanzug oder einen typischen Business-Zweiteiler mit Jackett und Rock)

Estéle: *(verzweifelt)* Ich chan Ihne versichere, i de lange Gschicht vo öisem Huus isch so öppis no nie passiert. Es isch mir schrecklich piindlich!

Peter: *(erhaben)* Das muess Ihne ned piindlich sii. Ich han Verständnis, dass es im Zämehang mit de Baselworld Buechigsfähler chan gäh. Mir händ das Problem jo besproche und do demit hett sich die Sach für mich erlediget. Und jetzt löhnd Sie mich in Rueh, ich wott es Bad näh. D Reis isch sehr aastrengend gsi.

Estéle: Sir Peter Foxtrott, bi allem Respäkt. Ich han Ihne scho a de Rezeption erklärt, dass das Zimmer leider scho buecht isch, Sie chönd unmöglich do bliibe.

Peter: *(empört)* Sit über eme halbe Johrhundert isch mini Familie jetzt scho Gascht in Ihrem Huus und zwar immer i de Präsidente-Suite! Das isch au de Grund warum mir so perfekt Schwiizerdütsch reded, mir füehled öis verbunde mit de Schwiiz und dere Stadt! Sit Generatione verbringed mir öisi Früehligsferie do z Basel und jetzt plötzlich wänd Sie mich und mini Nichte in es anders Zimmer tue? Chunnt überhaupt ned in Frog! *(setzt sich demonstrativ auf das feudale Sofa in der Mitte)*

Chestine: *(will schlichten)* Unggle! Sie hetts doch ned äxtra gmacht. Wer weiss, vielleicht isch jo es anders Zimmer i dem Hotel genau so schön wie das?

Peter: *(dreht sich zu ihr um)* Chestine! Das isch d Präsidente-Suite! Es git keis schöners Zimmer als das! Mir bliibe do und do demit baschta!

Chestine: Beruhig dich doch! Es isch jo nur es Zimmer.

Peter: Säg mir ned, dass ich mich beruhige söll. Das macht mich aggressiv!

Estéle: (*windet sich*) Offe gstande gits do no es Problem.

Peter: Was isch denn no?

Estéle: Will mir Uhre- und Schmuckmäss händ, gits absolut keis Zimmer meh. Mir händ bereits nach ere andere Möglichkeit gsuecht.

Peter: (*steht empört auf*) Jetzt schlohts im Fass aber de Bode uus! Sie wänd mir biibringe, dass es i Ihrem Hotel keis freis Zimmer meh git?

Estéle: (*kleinlaut*) Offe gstande gits bis in Ruum Züri keis meh. Die nächsti Schlofglägeheit isch es Kajütte-Bett inere Jugendherbärge am Bodensee.

Peter: (*plustert sich auf*) Ich bin de Sir Peter Paul Billi-Bob Foxtrott-Loyd, Lord vo Puddington und Duke vo Strawberry-Feelings. Zudem bin ich änglische Schirmherr und UNO-Sonderbotschafter vo allne australische Churzschwanz-Zottel-Fäll-Schoof und das in dritter Generation! Ich stoh in diräkter Bluet-Linie zum König Charles und bin sogar an 232. Stell i de Thronfolg vo de Chronen vo Grossbritannien! Ich schlof doch ned imene Kajütte-Bett! Ich bliibe do! Ende der Diskussion!

Estéle: Mir isch bewusst, wie wichtig Ihr Familie für öises Hotel isch, glaubed Sie mir! Aber es tuet mir sehr leid, mir müend en Lösig finde. Das Zimmer isch wäg eme Buechigsfähler leider scho anderwiitig vergäh.

Chestine: Und warum sueched Sie ned für die anderi Buechig en Lösig?

Estéle: Das goht ned.

Peter: Warum? Wer hett denn die Suite no buecht?

Estéle: Frankriich.

Peter: (*verdutzt*) Was Frankriich?

Estéle: De Staat Frankriich. Und zwar de Präsident persönlich.

Peter: Usgrächnet d Franzose! Mit dene wo England scho so mäenge Chrieg gfüehrt hett! (*verachtend*) Die meine, wenn die imene Telefonbuech läse, sig das Literatur! Chönd sich jo ned emol entscheide öb s „Le Ceur“ oder „La Ceur“ heisst, debii weiss doch jede, dass es Likör heisst!

Estéle: (*ihr Handy klingelt*) Nur en chliine Moment. (*nimmt ab*) Handschin. Was, de isch scho do? Und was wott er?... S Hotel uf

Sicherheitsmängel überprüfe?... Ich chume grad. Ich bruche do no en Minute. Merci. (*hängt auf*)

Peter: Sie bruched do kei Minute meh, de Fall isch klar. Mir bliibe do.

Estéle: Sir Foxtrott, ich chan mich nur wiederhole. Die ganzi Sach isch mir sehr unaagnähm aber Sie müend das Zimmer verloh.

Peter: Aber sicher ned wäge dene Bordeaux-Stampfer.

Estéle: Ich dörf leider ned in s Detail goh, aber ich bin vo höchster Stell avisiert worde, dass de Ufenthalt vo öisne Gäscht us Paris riibigslos abläuft. De Bsuech stoht im Zämehang mit de Uhre- und Schmuckmäss. Ich wär Ihne sehr dankbar, wenn mir würde en Lösig finde. Bin grad wieder do. (*geht ab*)

2. Szene:

Peter, Chestine

Chestine: So wie s usgseht, chönd mir ned bliibe. Schad, ich han mich so uf die Ferie gfreut!

Peter: Erstens bliibe mir und zwöitens sind das kei Ferie! Mir sind zum schaffe do!

Chestine: Wieso schaffe?

Peter: Dini Mueter, also mini Schwöschter, hett mich bätte, dich emol unter mini Fittiche z näh. Du bisch jetzt 25-i und schaffsch immer no nüüt. Jetzt ändere mir das. Darum han ich dich mitgnoh.

Chestine: Ich han doch dänkt, do stimmt öppis ned, wenn mer mich eifach so i d Ferie iiladet. Ich han aber kei Luscht zum schaffe.

Peter: Nur will du in en riichi Familie gebore worde bisch, heisst das no lang ned, dass du nüüt muesch schaffe. Du bisch stinkfuul!

Chestine: Ich bin ned fuul, han nur echli en Pächsträhne. Und gäge en Pächsträhne hilft au de beschti Coiffeur nüüt.

Peter: So en dummi Uusred. Möchtisch du i dim Läbe denn nie Erfolg ha?

Chestine: (*stöhnt*) Erfolg isch doch nur d Abwäseheit vo Misserfolg.

Peter: De ganzi Tag umeligge isch kein Bruef! Wie viel Stund schlofsch du so pro Tag?

Chestine: Öppe drü Stund.

Peter: Nur? Das chan ich fascht ned glaube.

Chestine: Defür schlof ich i de Nacht zäh Stund.

Peter: Vo hüt aa isch es verbii mit em „nüüt tue“, jetzt lehrsch emol en ehrbare Bruef! Eine wo öisi Familie scho sit Generatione pflägt!

Chestine: Und was muess ich mache i dem ehrbare Bruef?

Peter: En Diamant chlaue.

Chestine: Wie bitte? Du wottsch en Diebin us mir mache?

Peter: Diebin isch so en herte Uusdruck. Säged mir doch lieber en freischaffendi Beschaffigskordinatorin.

Chestine: (*ist baff*) Han ich das richtig verstande. Du bisch en Dieb?

Peter: (*hebt den Finger*) Beschaffigskordinator! Und ned irgendeine, sondern en Meischer! En Gross-Meischer!

Chestine: Han gar ned gwüsst, dass es i dem Bruefssegmänt Mangagement-Abstufige git. Und du glaubsch, ich mache mit?

Peter: Du hesch das Talänt. D Hebamme hett dir nach dinere Geburt zwöi Klapps müesse gäh!

Chestine: Wieso zwöi?

Peter: De erschti damit hesch aafange schnuufe und de zwöiti, damit d Uhr vo ihre wieder los lohsch! Hesch du scho mol öppis vom „schwarze Händsche“ ghört?

Chestine: De schwarzi Händsche? De Meischerdieb wo i die berühmtische Musee vo de Wält iibrich ohni verwütscht z wärde? De wo keis Alarmsystem vo dere Wält chan ufhalte. Das isch doch es Amme-Märli!

Peter: De schwarzi Händsche gits tatsächlich! De bin nämlich ich! (*stolz*)

Chestine: (*erstaunt*) Du bisch de schwarzi Händsche?

Peter: (*streng*) Ned eso luut! Zudem isch en Dieb sogar ehrlicher als en Arzt.

Chestine: Wieso denn das?

Peter: Bimene Dieb weisch nochane wenigstens was dir fählt!

Chestine: Und wieso söll ich das glaube?

Peter: Wo bin ich gsi wo de Turner us em Louvre gstohle worde isch?

Chestine: Z Paris.

Peter: Und wo bin ich gsi wo de Picasso z Spanie klaut worde isch?

Chestine: Z Madrid.

Peter: Und wo bin ich gsi wo s Fabergée-Ei us Russland gstohle worde isch?

Chestine: (*baff*) Z St. Petersburg. Ich glaubs ned! Du bisch es!

Peter: Live und in Farb.

Chestine: Moment emol. Vor drü Jahr isch doch de berühmti Van Ghogh us Amsterdam klaut worde und das am helllichten Tag? De schwarz Händsche hett aber immer nur i de Nacht zuegschlage?

Peter: Han Termindruck gha. Es hett z Belgie no en änglischi Chronen uf mich gwartet.

Chestine: Aber das isch doch kriminell! Das dörf mer doch ned! Do defür chunnt mer is Gfängnis!

Peter: Isch es Diebstahl, wenn mer sich öppis zrug holt, wo eim scho emol gehört hett?

Chestine: Nei.

Peter: Ebe. All die Schätz won ich stiehle, hol ich wieder zrug nach England. England hett immer wieder emol Chrieg gführt i sinere lange Gschicht. Und immer wieder sind Schätz us öisem Land vo anderne Natione entwändet worde. Ich mache das ganze ned für mich, sondern für s Vaterland!

Chestine: Renoir, Monet und Van Ghogh sind emel keini änglische Kunschtschätz!

Peter: So Gmälde hol ich mir nur, damit ich ned us de Üebig chume.

Chestine: Weiss denn de König Charles, was du do machsch?

Peter: Nei. Diskretion isch in öisere Familie alles.

Chestine: Und was mached mir do z Basel?

Peter: *(ist Feuer und Flamme)* Mir holed öis eine vo de bedütenschte Familieschätz zrug. De blai Diamant!

Chestine: De blai Diamant?

Peter: De blai Diamant isch eine vo öisne koschtbarschte Schätz z England. Vor über 300 Jahr hett de Indischi Maharadscha Pyjama-andahosa de damaligi König George de Erschi i sim Eroberigsdrang mild gstimmt, indem er ihm de einzigartigi Stei gschänkt hett.

Chestine: Und wieso händ denn d Franzose de Stei?

Peter: *(kommt in Rage)* 1712 wo England unabhängig worde isch, hett de König Ludwig de 14-i churz nach sim Sturz das Juwel loh stähle.

Chestine: Warum? Es isch jo nume en Diamant.

Peter: *(empört)* Nume en Diamant? De Stei stoht für alles was England usmacht! Unabhängigkeit, Vaterland und Pfäffermünzsauce!

Chestine: Und hett mer nie probiert das Juwel wieder zrug nach England z hole?

Peter: Natürlich! Es isch au scho glunge. Aber jedesmol händ sich die cheibe Franzose de wieder zrug gholt. Sit Jahrhunderte goht das Spiel jetzt eso. Mir hole de Stei wieder zrug und denn chlaue ihn die Franzose wieder. Ganzi 12 Mol isch das scho de Fall gsi. Aber jetzt isch Schluss mit dere Farce. *(stolz)* Jetzt kümmeret sich „de schwarzi Händsche“ um das Juwel!

Chestine: Und warum sött de änglisch Diamant, wo vo de Franzose klaut worde isch, z Basel uftauche?

Peter: De blai Diamant isch d Hauptattraktion a de diesjörige Uhre- und Schmuckmäss! *(begeistert)* Zum erschte Mol sit 100 Jahr hole sie de blai Diamant us ihrem gheime Versteck und präsentiered ihn do z Basel.

Chestine: Aber de Stei wird doch a dere Baselworld sträng bewacht.

Peter: Das stimmt! Aber es git zwöi Schwachstelle!

Chestine: Und die wäred?

Peter: *(er zeigt auf die Vitrine)* Erschtens: De Ufenthaltsort vom Stei bevor er an d Uhre und Schmuckmäss goht und zwöitens: De Jean-Baptiste Analyte.

Chestine: Wer isch das?

Peter: De dümmschti und unfähigschti Polizischt in ganz Frankriich.

Chestine: Und warum schickeds denn usgrächnet de?

Peter: Das ghört alles zu mim Plan. Dank mine guete Beziehige zum britische Gheimdiensch MI5 han ich en hochrangige französische Polizischt mit englische Wurzle chöne usfindig mache, wo de Baptiste mit de Betreug vo dem Stei beuftreit hett!

Chestine: Aber wenn de Stei eso wärtvoll isch, wird de Baptiste sicher vonere ganze Armee vo Sicherheitslüüt begleitet.

Peter: Ebe ned! Das isch alles sträng gheim! Mer hett entschiede de Baptiste so quasi inkognito nach Basel z schicke. Nume kei Ufsehe errege isch d Devise, will mer jo suscht alli Diebe wältwiit aaglockt hetti.

Chestine: Und nume du weisch devo?

Peter: Jo. Schliesslich isch es jo gheim.

Chestine: Darum hesch du vorher eso es Theater abgloh, dass mir i dere Suite bliibe.

Peter: Jetzt fangsch aa dänke wie en Meischerdiebin.

Chestine: Ich wott aber kei Diebin sii.

Peter: (*empört*) Du muesch! Sit Generatione isch öisi Familie demit beuftreit, de blau Diamant zrug z hole! Das isch kei Frog vom welle, sondern Ehresach! Du füehrsch d Tradition vom „schwarze Händsche“ wiiter.

Chestine: Und wie söll ich mich denn nenne? De Mocca-Socke?

Peter: Zerscht lehrsch s Handwärsch und nochane gohts um din Name.

Chestine: (*belustigt*) Handwärsch!

Peter: (*läuft zur Vitrine*) Das was du do gsehsch isch es technisches Wunder i de Sicherheitsbranche. Das isch de chinesischi Langfangfang-Omat 2000. No nie isch es öpperem glunge das Ding z knacke.

Chestine: Das isch doch en normali Vitrine?

Peter: Nei! Das Ding do isch mit allem usgrüschtet was eme Beschaffingskoordinator s Läbe schwer macht. Hochempfindlichi Laser-

Sensore, en Erschütterigsmälder, Temperaturinstabilisierigsmälder, GPS, Bluetooth und WLAN.

Chestine: Chan er au Kafi mache?

Peter: *(ignoriert sie und streichelt die Vitrine, zeigt auf eine kleine Öffnung an der Seite)* Nei, aber er hett en Wasserspänder.

Chestine: Aber s Wichtigschte hesch vergässe.

Peter: Was?

Chestine: De Diamant fählt.

Peter: Nume Geduld. Scho bald funklet do drinne de wärtvollschti Diamant vo de Wält und de bring ich wieder hei.

Chestine: Also ich weiss ned so rächt, öb ich do söll mitmache.

Peter: Mir müend emol luege welli Zimmer mir do i dere Suite wänd bezieh, das verschafft öis en entscheidende Vorteil. *(hebt seinen Zeigefinger)* S Unerwartete planbar mache, macht en richtige Meischerter uus! *(zeigt auf die Tasche)* Nimm grad mini Tasche mit.

Chestine: *(packt unmotiviert ihre Tasche und die ihres Onkels)* Ich han gmeint mir mached Ferie do und jetzt artet das in Arbet us. Und sis Züüg muess ich au no nocheträge.

Peter: *(in der Tür)* Merk dir eis, Chestine. S Ross muess schwitze, ned de Riiter! *(geht ab, ruft vom Zimmer)* Vo hüt aa wird gschafft, do muesch dich halt dra gwöhne.

Chestine: *(läuft ihm nach)* Ich chan mich an alles gwöhne! Nur ned an s Schaffe! *(geht durch dieselbe Tür ab)*

3. Szene:

Estéle, Louis

(Kurz darauf erscheint die Hoteldirektorin Estéle mit Louis Futton, dem Assistenten von Jean-Baptiste Analyste. Louis trägt einen Anorak, einen Hut, Anzug und Krawatte. Seine Kleidung ist etwas in die Jahre gekommen. Louis spricht im Elsässerdialekt)

Estéle: *(betritt den Raum und schaut sich erst um, flüstert erleichtert vor sich hin)* Gott sei Dank! De Lord schiint d Suite verloh z ha.

Louis: Wie bitte?

Estéle: *(sucht nach einer Erklärung)* Ich han gseit: Gott sei Dank, de Ford schiint Quitte gnoh z ha. Wüssed Sie, de Ford isch öise Florischt do im Huus und ich han ihm gseit er söll doch es paar Gääl-Tön do in d Suite bringe.

Louis: *(schaut sich um)* D Blueme sind mim Chef egal, hauptsach das Zimmer isch sicher! Isch alles so wie mir veriibart händ?

Estéle: Alles genau so, wie Sie bstellt händ. *(zeigt auf die Vitrine)* Do isch no lhri Spezialvitrine. Ich han mir erlaubt, sie scho mol uf d Suite liefere z loh.

Louis: *(inspiziert kurz die Vitrine)* Isch es au die richtigi? Ich meine s Original?

Estéle: *(läuft zur Vitrine)* Aber sicher! *(zeigt auf die Seite)* Lueged Sie do stohts: Made in China.

Louis: Mir sind zfriede bis jetzt. D Huusinspektion hett keini gravierende Mängel ergäh. Ich hoffe Sie händ d Gheimhaltig iighalte, eso wie s de Chef verlangt hett?

Estéle: Ich chan lhne versichere, i dem Hotel weiss niemert irgendöppis! Ich bin die Einzigi, wo über de wärtvolli Stei Bscheid weiss.

Louis: *(geht energisch dazwischen)* Ned z luut! De Feind lost überall mit!

Estéle: Wo bliibt eigentlich de Herr Jean-Baptiste Analyste?

Louis: De chunnt jede Momänt, er hett halt amigs es Momäntli wenn er uf de Toilette isch. Wüssed Sie, die wärtvolli Fracht schloht ihm echli uf de Mage.

4. Szene:

Jean-B, Louis, Estéle

(Jean-Baptsite Analyste tritt auf. Auch er trägt einen beigen Anorak, eine Baskenmütze und einen veralteten Anzug. Der Anzug ist ihm zu klein. Er tritt auf, stemmt die Hände in die Hüften und schaut sich kritisch um. Er spricht mit starkem französischen Akzent. Möglicherweise trägt er einen feinen Oberlippenbart)

Jean-B: Ist alles vorbereitet Monsieur Futton?

Louis: Oui Monsieur le Inspecteur, de Ruum do isch sicher.

Jean-B: *(wirft ihm einen kritischen Blick zu)* Vorsicht mit solchen Behauptungen mein treuer Freund! Sicher im Leben ist nur der Mord!

Louis: De Tod!

Jean-B: Wie?

Louis: S Sprichwort heisst: Sicher im Läbe isch nur de Tod.

Jean-B: Sicher, sicher. *(er läuft eine kleine Runde, erst jetzt sieht man, dass sowohl sein Mantel zu einem Teil hinten in der Hose steckt und noch ein Stück Toilettenpapier drin steckt)* Sicher... sicher... sicher... *(er spricht vor sich hin, während er den Raum inspiziert)*

Louis: *(sieht den Inspektor von hinten und hüstelt diskret)* Monsieur!

Jean-B: Nicht jetzt Futton! Ich bin am Arbeiten!

Louis: Aber Monsieur!

Jean-B: *(regt sich auf)* Mon Dieu, Futton! Stören Sie mich nicht, wenn ich am Arbeiten bin!

(Louis zeigt ihm diskret an, dass er nach hinten schauen soll)

Jean-B: *(versteht ihn nicht, er schaut sich um, dreht sich wie ein Hund)* Was ist denn Futton! Für was hat Ihnen der liebe Gott eine Zunge gegeben! Sprechen Sie!

(Louis geht auf ihn zu und flüstert ihm etwas ins Ohr)

Jean-B: *(Peinlich berührt, versucht die Situation diskret in Ordnung zu bringen. Er und Louis stellen sich dabei aber ziemlich blöd an, weil beide versuchen den Mantel und das Toilettenpapier aus der Hose zu puhlen, schliesslich gelingt es ihnen. Er richtet das Wort an Estéle)* Madame Handschin, *(spricht es „Hondschään“ aus)* im Namen von Frankreich danke ich Ihnen für Ihre Diskretion. Ich muss Ihnen sicher nicht erwähnen, welche Ehre es ist, den berühmten blauen Diamanten, den Stolz Frankreichs, beherbergen zu dürfen. Ich bin von Monsieur le President persönlich damit beauftragt worden, für die Sicherheit dieses Diamanten zu sorgen. Und wenn Inspecteur Jean-Baptiste Analyste diese Stein bewacht, dann ist er so sicher wie in Abrahams Schoss. Für das bin ich im ganzen Land bekannt. Meinem Auge entgeht nichts!

Estéle: Mir sind öis dere Ehr durchuus bewusst, Herr Inspektor. *(schaut sich um)* Wo isch er eigentlich?

Jean-B: Wer?

Estéle: De... *(zeichnet mit Gestik den Stein in die Luft)*

Jean-B: *(versteht es nicht)* Der Ballon?

Estéle: Nei! De... *(wiederholt die Geste)*

Jean-B: *(versucht die Geste zu erraten)* Der Fussball... die Pannendreieck?
(zu Louis) Futton, was will die Madame uns sagen?

Louis: *(zuckt mit den Achseln, rät mit)* Vielleicht meint sie en chliine Radio?

Jean-B: *(korrigiert ihn)* Non, non, non, eine Radio ist viereckig, sie macht aber so. *(ahmt die Geste nach)*

Louis: Vielleicht meint sie en Espresso?

Jean-B: Non. Eine Espresso geht so. *(führt pantomimisch eine Tasse zu Mund)*
Madame, was wollen Sie uns sagen?

Estéle: *(flüstert)* De Diamant.

Jean-B: Wen haben Sie erkannt?

Estéle: *(etwas lauter)* Wo isch de Diamant?

Jean-B: *(ist schockiert)* Ah, der Diamant. Der ganze Stolz Frankreichs! Kein Wunder, dass Sie ihn sehen wollen, Sie sind ja auch eine Femme!! Machen Sie sich keine Sorgen, der ist bei mir in absolut sicheren Handschuhen. Aber ich bin mal nicht so und gewähre Ihnen einen Blick auf das kostbarste Juwel der Welt. *(schaut sich um)* Mon Dieu! Den habe ich in die Toilette vergessen! *(rennt raus)*

Louis: *(peinlich berührt)* Wien ich scho gseit han, de Inspektor hett echli en empfindliche Mage.

Jean-B: *(kommt keuchend mit Koffer zurück, überspielt die Situation, als ob nichts gewesen wäre. Er geht zu Louis, übergibt ihm den Koffer und wirft ihm einen vorwurfsvollen Blick zu)* Das nächste Mal passen Sie besser darauf auf!
(zu Estéle) Es ist heutzutage so schwer, gutes Personal zu bekommen!
(er straft Louis nochmals mit einem bösen Blick) Sie müssen noch viel lernen, Futton! *(läuft zur Vitrine)*

Estéle: *(zu Louis)* Warum macht er Sie denn verantwortlich, wenn er de Koffer vergisst?

Louis: *(winkt ab)* Bi jedere Striitfrog gits bi öis immer zwöi Standpükt: Sine und de Falschi.

Estéle: Aber Sie chönd doch nüüt defür!

Louis: Das weiss ich au, aber nach all dene Johre trifft mich das eso hert wie en Wackelpudding.

Jean-B: *(schaut sich auffällig unauffällig um, öffnet den Koffer und nimmt den Stein raus)* Und nun mein lieber Futton bringen wir das Juwel so schnell wie möglich in Sicherheit! Sobald es im Langfangfang 2000 ist, kann nichts mehr geschehen. *(er legt den Diamanten in die Vitrine, verschliesst den Deckel und versucht einen Code einzugeben. Er stutzt. Die Vitrine reagiert nicht)* Mon Dieu! Ohlalalalala!

Louis: *(geht auch zur Vitrine)* Gits es Problem?

Jean-B: Mais oui! Und was für eine grosse Problem! Die Maschine reagiert nicht! Das ist eine Catastrophe! *(läuft nervös um die Vitrine herum)*

Estéle: Ich chan mir ned vorstelle, was s Problem chönnti sii! Ihri Sicherheitslüüt, wo das Teil gliferet händ, händ mir versicheret, dass alles in beschter Ordng sig! *(schaut sich die Vitrine auch an)*

Jean-B: Ich ahne Böses! *(schaut sich wieder nervös umher, zieht seine Pistole, Louis tut es ihm gleich)*

Estéle: Vielleicht isch es eifach es technisches Problem, wo mer grad chan löse.

Jean-B: *(überheblich)* Madame, bitte seien Sie nicht so naiv. Das hier ist ein technisch hochwertiges und sehr teures Gerät! Sie haben ja selber gesehen, dass ich den Zahlencode nicht eingeben konnte, es hat nicht funktioniert! Mein technisches Fachauge hat sofort erkannt, dass die Apparat nicht funktioniert! Glauben Sie mir, ich bin viel zu erfahren als Polizist um nicht zu merken, dass hier irgendetwas bis zu die Wolken stinkt! *(er fängt an nach möglichen Einbrechern zu suchen, Louis macht es ihm gleich, wenn auch unmotiviert; Jean-B überheblich zu Louis)* Typisch Frau! Immer wollen sie mitreden, dabei neigen sie immer zu Detailüberinterpretationen! Die hat doch Hühneraugen in die Kopf!

(Estéle schaut sich unterdessen die Vitrine nochmals genauer an, entdeckt ein Stromkabel mit Stecker dran, zieht es zur nächsten Steckdose und steckt es ein. Die Vitrine fängt an zu leuchten und ein „Windows-Startton“ erklingt. Jean-B und Louis erschrecken lauthals drehen sich um und gehen in Deckung)

Estéle: Ich glaub jetzt funktioniert de Apparat wieder.

Jean-B: *(schreitet kritisch zur Vitrine und betrachtet sie, ist peinlich berührt)* Das habe ich natürlich gewusst Madame! Ich wollte Futton nur testen, wie er in eine Extremsituation reagiert hätte. *(zu Louis)* Gut reagiert Futton. Denken Sie daran, wir müssen immer auf der Mütze sein...

Louis: *(korrigiert ihn)* Auf der Hut, Inspecteur.

Jean-B: Wie?

Louis: Wir müssen auf der Hut sein, seit mer.

Jean-B: Hab ich doch gesagt! *(geht zu Louis und lässt sich umständlich den Mantel abnehmen, dabei stülpt er beim heraus-puhlen das Innere des Mantels nach aussen, dann zieht er weisse Handschuhe an und geht wieder zur Vitrine zurück, zu Estéle)* Ich bitte Sie sich nun umzudrehen, ich muss den komplizierten und streng geheimen Geheimcode eingeben! Diesen Code hat mir der Monsieur le President persönlich übergeben, nur wir zwei kennen die Zahlen! *(zeigt ihr mit einer Drehbewegung des Fingers an, dass sie sich umdrehen soll)*

(Estéle dreht sich um)

Jean-B: *(zu Louis)* Sie auch Futton! Vertrauen ist gut, Kontrolle ist guter!

(Louis dreht sich auch um)

Jean-B: *(bückt sich über die Codeschablone und gibt einen langen Code ein. Dabei spricht er laut vor sich hin)* 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und die Zusatzzahl... *(überlegt)*

Louis: 12?

Jean-B: *(schaut kurz auf)* Danke. *(kurz drauf stutzt er und schaut Louis verwundert an)*

Louis: *(zuckt mit den Schultern)* Ich han nume groote.

Jean-B: *(gibt noch die 12 ein, eine Stimme in Chinesisch ertönt die offenbar bestätigt, dass der Code stimmt aber keiner versteht es. Jean-B klatscht zufrieden in die Hände)* Der erste Schritt ist abgeschlossen und nun der Zweite! *(er nimmt einen kleinen Apparat, wie man ihn vom Autoschlüssel kennt aus der Hosentasche, nimmt etwas Abstand von der Vitrine und zielt damit auf die Vitrine. Ein kurzes „Tweet, tweet“ erklingt, wie wenn man ein Auto abschliesst)* Voilà! Nun ist der Diamant in Sicherheit! *(er dreht sich zu Estéle)* Nun ist die Inspection von die Suite dran. Wie viele Zimmer gibt es hier?

Estéle: Es hett vier Doppelzimmer, alli mit Bad. Zwöi do vorne *(zeigt auf die beiden Türen)* und zwöi im hindere Bereich. *(zeigt auf den offenen Abgang)* Zuesätzlich gits no en Sitzigsruum und en separati Bibliothek. De Jacuzzi isch uf em Dach, d Dachterrasse au.

Jean-B: Was hat dieser Jacuzzi auf dem Dach zu suchen?

Louis: Das isch en Sprudelwanne.

Jean-B: Eine was?

Louis: En Sprudelwanne. Das isch wie en Badwanne, eifach im Freie.

Jean-B: (*erstaunt*) Eine Badewanne im Freien? Und ich dachte das hier ist eine 5-Sterne Hotel!

Estéle: Isch es für Sie in Ordning, wenn ich schnäll in de andere Rüüm luege, ob alles richtig vorbereitet isch?

Jean-B: Machen Sie nur Madame. (*sie will gehen, er hält sie noch kurz auf*) Und schicken Sie diese Italiener von die Dach.

Estéle: Italiäner?

Jean-B: Oui! Sagen Sie diesem Jacuzzi, dass diese Zone nun Sperrzone der Französischen Nation ist! Es wäre sehr gefährlich für ihn hier zu bleiben! Wenn es um den Schutz von die blaue Diamant geht, ich bin scharf wie eine ungehobelte Wachhund!

Estéle: (*schüttelt fassungslos den Kopf*) Ich bin in es paar Minute wieder zrug. (*geht in Richtung der anderen Räume ab*)

Jean-B: Sie ist eine schöne Femme, aber sie macht auf mich eine etwas verwirrte Eindruck. Wir müssen sie im Auge behalten, Futton! (*er holt eine grosse Lupe hervor und beginnt den Raum zu inspizieren*) Kommen Sie Futton, wir dürfen keine Detail auslassen! Le President und ganz Frankreich zählt auf uns!

Louis: (*läuft ihm nach, schaut unter den Couch-Tisch, klopft Holz an der Wand ab, hebt Stühle an*) Und nach was sueched mir?

Jean-B: (*immer noch mit der Lupe*) Nach allem was verdächtig ist, wir müssen jede noch so kleine Kleinigkeit beachten!

5. Szene:

Jean-B, Louis, Peter, Chestine, Estéle

(*Beide irren einen Moment im Raum umher, ohne klares Konzept. Dabei laufen sie immer hintereinander. In der Zwischenzeit ist die Tür aufgegangen und Peter und Chestine stehen im Rahmen. Jean-B und Louis laufen an ihnen vorbei, erst grüsst Jean-B und dann Louis freundlich, setzen dann aber ihre Suche ohne grosse Reaktion fort*)

Jean-B: *(hebt plötzlich die Hand, sie stehen mit dem Rücken zu den Foxtrotts) Futton.*

Louis: *(immer noch am Boden suchend, läuft in Jean-B) Tschuldigung, bin grad ganz i mini Arbet vertüüft gsi. Was isch?*

Jean-B: *(nachdenkend) Da war doch was? Ist Ihnen nichts aufgefallen? Hier ist doch was merkwürdig!*

Louis: *(denkt nach) Ich weiss ned, was Sie meined.*

Peter: Guete Tag, die Herrschafte.

(Jean-B und Louis erschrecken sich fürchterlich und machen einen Satz hinter das schützende Sofa. Umständlich versuchen sie ihre Waffen zu ziehen, was ihnen aber nicht gelingt)

Jean-B: *(ruft hinter dem Sofa hervor) Police Nationale de la France! Tun Sie mir nichts oder ich komme hinter die Sofa hervor!*

Louis: Ich au!

Chestine: *(erstaunt) Was sind denn das für zwöi Spastis?*

Peter: *(lächelt gewinnend, zu Chestine) Mit dene beide isch es jo scho fascht z liecht! Das wird es Chinderspiel! (er schreitet zur Couch, kommt von hinten, so dass die Polizisten ihn nicht kommen sehen) Mini Herre, bitte stöhnd Sie doch uuf!*

(Jean-B und Louis erschrecken erneut, jucken auf, rennen erst gegeneinander, dann voneinander weg und verlieren dabei ihre Waffen. Sie benehmen sich wie aufgeschreckte Hühner. Louis rennt auf den Balkon im Zimmer und sperrt sich aus. Nach einem kurzen Moment der Verwirrung kommt Ruhe auf. Jean-B fängt sich wieder. Er mustert Peter kritisch)

Jean-B: Wer sind Sie und was haben Sie hier zu suchen?

Peter: Das chönnt ich Sie au froge! Min Name isch Sir Peter Foxtrott, Lord vo Puddington, das isch mini Nichte Chestine.

Chestine: Hallo.

Peter: Mir bewohne die Suite do.

Jean-B: Und mein Name ist Jean-Baptiste Analyste, Inspecteur von Paris und das ist mein Assistent... *(sucht Louis, entdeckt dass er sich auf dem Balkon ausgeschlossen hat, geht hin und öffnet vorwurfsvoll die Tür)*

Louis: *(tritt peinlich berührt ein)* De Balkon isch sicher, mon Herr Inspecteur.

Jean-B: *(fährt fort)* ...und das ist meine Assistent Coporal Louis Futton. Wir sind Sondergesandte des Monsieur le President und sind in einer speziellen Mission im Namen Frankreichs unterwegs. Und diese Suite ist die unsere! Wenn ich Sie nun bitten dürfte, die Raum zu verlassen, aber vite!

Peter: Das chunnt überhaupt ned in Frog. Mir sind zerscht do gsi und händ öisi Bsitzaspruch bereits klar gmacht.

Jean-B: *(Pause)* Monsieur, wir sind in streng geheimer Mission hier. Ich bitte Sie den Raum sofort zu verlassen, sonst erinnere ich mich! *(baut sich vor Peter auf)*

Peter: Sie erinnere sich?

Louis: Er meint: Suscht vergisst er sich.

Jean-B: *(starrt ihm tief in die Augen)* Ich habe eine Kanone in die Hose!

Peter: *(unbeeindruckt)* Das freut mich für Sie.

Jean-B: Und die ist geladen!

Peter: Do muess ich Sie enttüsche, ich stoh ned uf so Sache.

Estéle: *(kommt zurück, erschrickt)* Ah, do sind Sie! Ich han Sie scho überall gsuecht. Wien ich gseh, händ Sie sich scho kennegelehrt.

Jean-B: Madame, Sie kennen diese Herrschaften?

Estéle: Sie sind langjöhri und gschätzti Gäscht in öisem Huus.

Jean-B: Und was haben Sie in meiner Suite zu suchen?

Peter: Mini Suite!

Chestine: Öisi Suite!

Louis: Wem sini Suite?

Estéle: Leider hetts ebe bi de Buechig es Missverständnis gäh. D Familie Foxtrott bezieht das Zimmer scho sit über 70 Jahr i dere Wuche und dur en blöde Fähler i de Administration händ Sie beidi die Suite reserviert. En klassischi Doppelbelegig!

Jean-B: Madame, er muss gehen. Wir sind hier in geheimer Mission! Im Namen Frankreichs!

Chestine: Was denn für en gheimi Mission? Öppe wäge dem blaue Stei?
(sie erntet sofort einen bösen Blick ihres Onkels)

Jean-B: *(geht auf ihn zu)* Wer hat Ihnen von diese Stein erzählt? Sind Sie eine englische Spionin? Niemand weiss davon! Sie können nichts wissen, weil es keine Stein gibt! Das ist eine Illusion, eine Fata Morgana! Compris!

Chestine: *(zeigt auf Vitrine)* Demfall isch das blaue Ding i dere Vitrine entweder en aagmoolte Dominostei oder en Monschter Viagra-Pille.

Jean-B: *(dreht sich zu Louis)* Futton, verhaften Sie die Beiden!

Louis: Warum?

Estéle: Mini Herre, gits denn kei Möglichkeit, dass mir das Problem zur z Friedeheit vo allne chönd löse? Dänked Sie dra, es isch Uhre- und Schmuckmäss. Es git wiit und breit keis freis Zimmer! I dere Suite gits so viel Schlofzimmer, vielleicht chönd Sie sich das Zimmer jo teile?

Jean-B: *(empört)* Futton, holen Sie meine Mantel, wir reisen sofort ab!

Louis: Oui mon Inspecteur! *(er holt den Mantel, hilft Jean-B beim Anziehen. Da Jean-B beim Ausziehen das innere nach aussen gestülpt hatte, trägt er den Mantel nun verkehrt also mit dem Futter nach aussen)*

Peter: Aber Monsieur Inspecteur Analphabethiste...

Jean-B: *(energisch)* Analyste!

Peter: ...Analyste, löhnd Sie öis doch en vernünftigi Lösig finde! Also ich bin gärn bereit mit Ihne mini Suite z teile.

Jean-B: Lord Fortknox...

Peter: Foxtrott.

Jean-B: Nein danke, ich möchte jetzt nicht tanzen... hier geht es um die französische Nation, wir bewahren immer unsere Haltung und Würde! Ich mache mich doch nicht lächerlich, in dem ich diese Suite mit Ihnen teile! *(trägt den Mantel immer noch mit dem Futter nach aussen)*

Louis: Aber Monsieur le Inspecteur ! D Frau Handschin hett doch erwähnt, dass es wäge de Baselworld keis freis Zimmer meh git. Vielleicht söttet mir öis glich überlegge, ob mir ned die Suite mit dene Herrschafte wänd teile. Rein rächtlich stohst sie ebe tatsächlich im Lord Foxtrott zue.

Jean-B: Warum?

Louis: Will sie jo anschiinend all Jahr chömed, also sicher das Zimmer mindeschtens scho vor eme Jahr buecht händ, also vor öis.

Estéle: Das stimmt.

Louis: Und mit dere Spezialvitrine chönd mir jo au ned eifach us em Zimmer uselaufe. Das gäbt sofort Alarm, wenn mer sie bewegt.

Jean-B: *(zu Estéle)* Und es gibt keine andere Zimmer hier in der Nähe?

Estéle: *(schüttelt den Kopf)* Nüüt. Alles hoffnigslos usbuecht.

Jean-B: *(nimmt Louis zur Seite)* Was denken Sie, sollen wir die Zimmer mit diese bornierten Bärenmützenträger teilen?

Louis: Ich glaube, mir händ kei anderi Wahl. Es isch jo nume bis morn, bis mir de Diamant zur Usstellig brocht händ.

Jean-B: Ich bin unschlüssig. Das ist doch eine grosse Sicherheitsrisiko!

Louis: Aber sicher sicherer als mit em Diamant jetzt no uf d Suechi nach ere neue Bliibi. Mir händ do jo öise Langfingfang 2000. Es chan nüüt passiere.

Jean-B: *(überlegt kurz, wendet sich von Louis ab und geht auf Peter und Chestine zu)* Ich bin nach reiflicher Überlegung zu die Schluss gekommen, dass wir hier bleiben. Aber ich warne Sie! Sie dürfen sich nicht in der Nähe des berühmten blauen Diamanten aufenthalten, sonst erleben Sie ihr rosa Wunder!

Peter: *(mimt den Ahnungslosen)* Isch es doch en Diamant det i de Vitrine?

Jean-B: *(energisch, misstrauisch)* Wer hat Ihnen das verraten? Woher wissen Sie von dem blauen Diamanten?

Chestine: Sie händs doch grad sälber verzellt, Sie Dotsch. *(Chestine erntet wieder einen bösen Blick von seinem Onkel)*

Jean-B: Dotsch? Was bedeutet Dotsch?

Peter: *(geht dazwischen)* Dotsch isch bi öis in England es anders Wort für Fründ. Lüüt wo mir bsunders möged, nenned mir eso. *(zu Chestine)* Gäll, du Dotsch!

Jean-B: Ich bin nicht Ihre Dotsch. Bei mir braucht es mehr bis ich mit eine Mensch Dotsche! Wir übernachteten zwar in die selbe Suite, aber deswegen bin ich noch lange nicht eine Dotsch!

Estéle: Schön, dass Sie sich händ chöne einige. Mir fällt grad en Stei vom Härze!

Jean-B: (*erschrickt, misstrauisch*) Was ist mit die Stein?

Estéle: Nei, dass seit mer so bi öis, wenn mer erlichteret isch. Denn fällt eim ebe en Stei vom Härze.

Jean-B: Mon Dieu! Dotsch, Stein der fällt auf die Herz! Was für eine komplizierte Art sich Einzudrücken!

Louis: (*korrigiert ihn*) ...Usdrücke!

Jean-B: Non, Futton! Hier verlässt niemand die Raum!

Louis: Nei, ich han gmeint...

Jean-B: (*geht dazwischen*) Die einzige Person, die hier aus die Suite darf, ist Madame Handschin. (*Hondschään*)

Chestine: (*meint Jean-B niest*) Gsundheit!

Estéle: Ich danke Ihne Herr Analyste. Wenns in Ordng isch, denn würd ich mich für de Momänt verabschiede und Sie elleige loh.

Jean-B: Das ist absolut in Ordnung, ich habe hier die Situation total in die Griff. Au revoir Madame Handschin.

Chestine: Gsundheit.

Estéle: Au reservoir. (*geht ab*)

6. Szene:

Jean-B, Chestine, Peter, Louis

Jean-B: Und nun zu uns! Ich warne Sie, sollten Sie in den nächsten 24 Stunden auch nur versuchen in die Nähe der Vitrine zu kommen, werde ich Sie die volle Wucht der Justiz spüren lassen. (*umständlich und ungeschickt zieht er eine Taser-Pistole hervor*)

Peter: Was isch das?

Jean-B: Das ist eine Taser. (*spricht es undeutlich aus: „Taisäääär“*)

Peter: Eine was?

Jean-B: (*versucht es deutlicher zu sagen*) Eine Taser!

Peter: Tuet mir leid, ich verstoh Sie ned.

Chestine: Ich glaube, er meint en Laser.

Jean-B: Non! Eine Taser! Eine bzzzzzzzzzzzt!

Peter: Bzzzzzt? Isch das Französisch?

Chestine: Vielleicht heisst das übersetzt, dass er uf d Toilette muess?

Jean-B: (*genervt*) Hier geht niemand auf die Toilette! Futton, erklären Sie was das ist! (*er zeigt dabei unbedacht mit dem Taser zu Louis, dieser wendet die Pistole vorsichtig von sich weg*)

Louis: Das isch en sogenannti Taser-Pischtole. Mit dere jagt mer im Opfer bis zu 50'000 Volt dur de Körper, was zur vorübergehende Lähmig fühert.

Jean-B: (*stolz*) Diese Ding jagt so viel Strom durch die Körper, damit könnte man in die ganze Hotel Licht machen.

Chestine: Wahnsinn! Und das funktioiniert?

Jean-B: Mais oui! Und das ist sehr gefährlich! Das tut höllisch schmerzenweh!

Chestine: Faszinierend! Dörf ich emol luege?

Jean-B: Non! Das ist keine Spielzeug! Aber ich zeige Ihnen. (*zeigt ihm die Pistole*) Hier habe ich drei Stufen: Schock, Süperschock und Totalschock. Ich stelle die Stufe ein und... (*plötzlich geht die Pistole ab, es gibt einen Knall, Jean-B bekommt einen Stromschlag, er fällt rückwärts hinter das Sofa, man sieht nur seine Beine zucken*)

Louis: (*eilt zu ihm hin*) Monsieur Inspecteur, alles in Ordning? (*er fängt ihn an hinter dem Sofa wiederzubeleben*)

Chestine: Du hesch Rächt gha, das isch jo wohl de gröschti Depp won ich je gseh han! Kei Ahnig, wie so eine Polizischt hett chöne wärde. (*lacht*)

(*Inzwischen hat sich Jean-B. vom ersten Schock erholt, Louis hilft ihm auf die Beine. Dabei stellten sie sich sehr ungeschickt an. Louis bringt ihn erst in die Hundestellung und versucht ihn dann von hinten hoch zu ziehen. Es sieht aus als würde er ihn begatten*)

Peter: Bruched Sie Hilf?

Louis: Nei danke, ich machs lieber elleige.

Chestine: Jo, das gseht mer!

Jean-B: *(kämpft sich mit spastischen Bewegungen zu Peter und Chestine zurück, spricht benommen, ist wackelig auf den Beinen)* Sehen Sie, damit ist nicht zu spassen!

Louis: *(holt die Pistole und legt sie aufs Sofa)* Zum Glück händ Sie nur uf die neidrigschi Stufe gstellt Herr Inspecteur!

Chestine: Säged Sie emol, träged Sie au Schusswaffe?

Louis: Aber sicher!

Chestine: Das han ich befürchtet.

(Jean-B zieht unbeholfen wieder seine grosse Pistole hervor, Chestine und Louis gehen sofort in Deckung)

Peter: *(geht auf ihn zu und weist die Waffe zurück)* Am beschte, sie löhnd die emol stecke.

Louis: Chömed Sie, mon Inspecteur, Sie mached mir echli en waggelige lidruck, sitzed Sie emol uf s Sofa. *(Er hilft ihm zur Couch rüber. Jean-B kippt über die Lehne, so dass er mit dem Gesicht ins Sitzkissen fällt. Louis stellt sich erneut hinter ihn um ihn aufzurichten, erneut sieht es aus, als ob er ihn besteigen will)*

7. Szene:

Estéle, Babette, Louis, Jean-B, Chestine, Peter

(In diesem Moment erscheint Estéle mit Babette Analyste, der Frau von Jean-Baptiste. Sie trägt ein modernes, schönes Kleid mit Rock und Blazer und hält einen Koffer in der Hand. Geschockt blicken sie zum Sofa)

Estéle: Es tuet mir leid Frau Analyste, aber Ihre Maa hett mir ned mitteilt, dass Sie au aareise.

Babette: *(schaut schockiert zum Sofa, schorf)* Jean-Baptiste-Marie-St.Jaques Analyste! Was hett das z bedüüte!

Louis: Madame Analyste!

Jean-B: Es ist nicht so, wie es ausschaut, meine Schnuffelpuffel! *(bleibt auf dem Sofa liegen, hat immer noch Mühe sich zu bewegen)*

Chestine: Also din Bruef fangt mir immer meh aa gfalle. Das isch jo besser als Kino was do abgoht!

Louis: Madame Analyste, was mached Sie denn do?

Babette: Wie mir schiint, chumm ich grad rächtziitig. Was isch denn das do für en Orgie?!

Louis: Aber Madame! Wie händ Sie öis denn gfunde? Die Mission isch doch sträng gheim! Niemert weiss, dass mir do sind!

Babette: Min Fraueinstinkt hett mir verrote, dass do öppis ned stimmt, wo sich min Maa hüt am Morge zum Jogge verabschiedet hett.

Estélie: Warum?

Babette: Er hett zwöi Köffer mitgnoh! Denn sind bi mir grad alli Alarmglogge aagange!

Jean-B: *(richtet sich mühsam auf)* Aber Schnuffelpuffel, ich arbeite hier! Du kannst auf keinen Fall hier bleiben.

Babette: Das nennsch du schaffe? *(schaut auf Taser, nimmt ihn auf)* Und was isch das? Öppe eine vo dene moderne Massagestäb wo du do für dini perverse Spieli bruchsch?

Peter: Vorsicht Madame! Das Ding hetts in sich!

Babette: Ich hoffe, es hetts no niemert in sich gha! *(richtet es auf Jean-B und drückt aus Wut nochmals ab, Jean-B erhält erneut einen Stoss, er zuckt auf dem Sofa hin und her)*

Louis: Madame, das isch keis Spielzüüg! *(eilt hin und nimmt ihr den Taser ab)*

Babette: *(zu Jean-B)* Jetzt erklär mir bitte emol, was du do i dem Hotel so gheims machsch mit dene Lüüt! *(deutet zu Chestine)* Vor allem das junge Tüpfi macht mir Sorge!

Chestine: Also ich han gar nüüt demit z tue – ich stoh doch ned uf beschränkti Poliziste.

Jean-B: Was haben Schränke nun damit zu tun?

Babette: *(zu Chestine)* Tönt leider plausibel. *(zäsur)* Aber das isch jo denn no schlimmer, min Maa isch schwul!

Chestine: *(zu Peter)* Mein Gott, die isch jo nüme z brämse! Ned uszdänke wenn sie d Kanone vo ihrem Maa i de Hose findet.

Estéle: *(geht auf sie zu)* Frau Analyste, bitte beruhigen Sie sich! Ich kann Ihnen versichern, Ihre Maa ist rein geschäftlich do!

Babette: Geschäftlich? Und das ist eine seltene Bronze-Schuppe! *(weinerlich)*
Mit mir ist es immer nur noch zälte!

(inzwischen schleicht sich Peter an die Vitrine und inspiziert sie unauffällig)

Jean-B: Schnuffelpuffel, ich arbeite hier! Wie hast du mich überhaupt gefunden?

Babette: Ich bin auf dem Polizeidepartement angekommen und gefragt.

Louis: *(erstaunt)* Und die Hände einfach so verrotten wo wir sind?

Babette: Natürlich nicht! Ich bin Ihnen dankbar, dass ich gerade im Konferenzsaal bin und es nicht von mir Maa erwartet und er darum sofort muss gehen.

Jean-B: *(schockiert)* Oh Mon Dieu! Ich werde Papa? Ich habe schon bemerkt, dass du dicker geworden bist, aber dass sich da unter dieser Kugel gleich ein Garçon versteckt! Ohlalalala!

Louis: Und was sind denn die vom Polizeidepartement dankbar?

Babette: Ob ich sicher bin, dass das Kind von Jean-Baptiste ist. Das wäre nämlich sehr erschreckend, dass er öfters an die Beine und Füße geht. Denn sind sie mir die Adresse gegeben.

Jean-B: *(versucht vom Sofa aufzustehen)* Das ist ein Skandal! Ich werde sofort den Monsieur le Président darüber informieren, dass wir einen Gold-Hamster im Departement haben.

Peter: Sie meinen Maulwürfe.

Babette: *(drückt ihn wieder ins Sofa)* Du bleibst schön sitzen, du Fremdgeher! Der einzige Skandal ist, dass du nach Basel reist ohne mir ein Wort darüber zu erzählen! Obwohl du genau weisst, dass ich nach Basel aufgepasst bin!

Peter: Ich glaube, es ist am besten, mir löhnd die Dame und Herrchen mal in Ruhe die Sache klären. Chut Chestine, mir ziehend öis zrug. Es geht doch nicht so ein wenig zum Plan. Mir sind nämlich eine anstrengende Nacht... *(korrigiert sich)* ich meine anstrengende Tag vor öis... *(schaut auf Uhr)* ...und die Uhr ist ja schon recht fortgeschritten.

Chestine: Fortschritte? Es ist ja erst halb neun.

Peter: *(etwas energischer)* Ich spüre die Jetlag es bisschen.

Chestine: Jetlag vo England?

Peter: *(noch energischer)* Es isch en aasträngendi Reis gsi, chumm jetzt!

Jean-B: Aber denken Sie daran! Kommen Sie dem Objekt nicht zu nahe, ich werde die Schatz behüten wie meine Aug-Orange!

Louis: Augöpfel.

Jean-B: Nein danke Futton, ich möchte jetzt keine Frucht.

Peter: Mached Sie sich keini Gedanke Herr Inspektor, ich vergriff mich nie an Sache, wo ned rächtmässig zu mir ghöre. *(grinst)*

(Peter und Chestine gehen ins Zimmer)

Estéle: Wenn Sie mich bitte au entschuldige würded, es git no viel z tue do im Hotel. Falls Sie mich bruched, chönd Sie mir jederziit uf mini Büronummere aalüüte. Ich bliibe während de ganze Uhre- und Schmuckmäss do im Hotel. *(geht ab)*

Louis: Isch guet, viele Dank Frau Handschin.

8. Szene:

Jean-B, Babette, Louis

Jean-B: *(zu Louis)* Gesundheit!

Babette: *(zu Jean-B, vorwurfsvoll)* Was isch nur los mit dir?

Jean-B: Isch habe keine Ahnung, was du meinst, Schnuffelpuffel.

Babette: Du betrügsch mich!

Jean-B: Aber das ist doch nicht wahr. Du bist doch meine kleine... Dotsch!

Babette: Wie bitte???

Louis: Madame, bi allem Respäkt, Sie chönd unmöglich do bliibe. Mir sind würllich inere hoch gheime Mission do z Basel, im Uuftrag vo de französische Regierig!

Babette: Was für en Mission?

Jean-B: Das dürfen wir nicht verraten, sonst wäre es ja keine geheime Mission mehr, meine kleine Puffmutter.

Louis: ...Schnuffelpuffel!

Jean-B: Wie?

Louis: (*zeigt auf Babette*) Sie heisst Schnuffelpuffel!

Jean-B: Wieso nennen Sie meine Frau Schnuffelpuffel! Das darf nur ich!
(*dreht sich empört zu ihr*) Ist er der Papa von deine Kind?

Babette: (*entnervt*) Es git kei Chind! Das isch dänk nur en Uusred gsi!

Jean-B: (*zu Louis*) Da haben Sie aber nochmals Glück gehabt. Aber ich gebe Ihnen eine gute Rat, Futton. Hände weg von verheirateten Frauen, ihre Männer kommen früher oder später immer dahinter.

Babette: (*geht zur Vitrine, will sie aufmachen*) Wow! Was isch denn das für en schöne Stei!

Jean-B/Louis: (*schreien gleichzeitig, gehen sofort dazwischen*) Halt!

Babette: (*erstaunt*) Was isch denn los?

Louis: Chömed Sie dere Vitrine ned z nöch, suscht goht de Alarm los.

Babette: (*verwirrt*) Welle Alarm?

Jean-B: Das meine Schnuffelpuffel ist die Grund, warum wir hier in Basel sind.

Babette: (*zeigt auf den Diamanten*) Das Ding do?

Jean-B: (*empört*) Diese Ding do! Wie kannst du nur diese Diamant so bezeichnen! Das ist sozusagen die Herz von Frankreich!

Babette: Härz vo Frankrich? Ich chume ned drus? Ghört das ned zum Inventar do?

Jean-B: Inventar! Mon Dieu!

Babette: Jo, ich han dänkt i dene Nobel-Schüppe hetts das uf allne Zimmer!

Jean-B: (*entsetzt*) Futton, klären Sie meine Frau auf.

Louis: Aber Monsieur le Inspecteur, das isch doch sträng gheim!

Jean-B: Erklären Sie!

Louis: (*zeigt auf den Diamanten*) Das do isch de berühmti „blau Diamant“, de gröschi Diamant wo je gfunde worde isch. Und will er d Hauptattraktion a de Baselworld isch, hett mer öis beuftreit, de wertvolli Stei nach Basel z bringe.

Babette: *(fängt an zu lachen, zu Jean-B)* Usgrächnet dich. Du muesch dir jo all drü Tag en neuu Läsebrülle chaufe, will sie ständig verleihsch. Do isch doch öppis fuul!

Jean-B: Babette! Der President persönlich hat mir diese Aufgabe übertragen!

Babette: Das wär en Grund um ihn abzwähle.

Louis: Monsieur le Inspecteur, dörf ich Sie öppis froge?

Jean-B: Schiessen Sie los, mon Corporale.

Louis: Warum reded mir eigentlich dütsch, jetzt wo mir elleige sind?

Jean-B: Was für eine dumme Frage! *(zeigt auf Publikum)* Weil sonst die Publikum nichts verstehen würde!

Babette: Dörf ich de Stei emol aalänge?

Jean-B: Kommt überhaupt nicht in Fragezeichen! Diese Juwel bleibt in die Vitrine, wo er sicher ist!

Babette: *(macht einen Schmollmund)* Bitte! Nume ganz schnäll! Ich han no nie so öppis wertvolls i de Händ gha.

Jean-B: No!

Babette: *(schmollt noch mehr)* Bitteeeee! Ich würd mich au erkenntlich zeige.

Jean-B: *(fängt an nachzugeben)* Wie erkenntlich?

Babette: Ich mach alles, was du wottsches.

Jean-B: Auch diese Sache von damals in die Flitterwochen in Acapulco?

Babette: Das au.

Jean-B: Okay, aber nur une Minute! *(er schaut sich schnell um, nimmt den Drücker hervor, drückt, es piepst zwei Mal, dann öffnet er langsam die Vitrine)*

Babette: *(kann es kaum erwarten den Stein in die Hände zu bekommen)* Ich fühl mich grad wie dazumal i de Hochziitsnacht: Ich weiss genau was chunnt, ich weiss nur nonig wie gross dass er isch und wie lang dass es goht.

Jean-B: Aber nur ganz schnell! *(Jean-B übergibt ihr den Stein, er ist nervös)*

Babette: *(ist überwältigt)* Wow! Und das isch würlklich de ächti blai Diamant?

Louis: Aber sicher Madame.

Jean-B: *(nimmt ihr den Stein wieder weg)* So, das reicht. Nun muss er wieder zurück in die Vitrine. *(er legt ihn in die Vitrine und verschliesst sie per Knopfdruck wieder)*

Babette: *(enttäuscht)* Ich säge jo: Wie i nöisere Hochziitsnacht. Chuum hesch das Ding i de Händ, isch es scho wieder verbii.

Jean-B: Und nun ist Zeit, dass wir unsere Arbeit machen. Da wir ja von Madame Handschin...

Babette: Gsundheit.

Jean-B: ...wissen, dass es keine Zimmer mehr in dieser Stadt gibt, schlage ich vor, dass du meine Schnuffelpuffel die Zimmer gleich neben den Engländern nimmst.

Louis: *(irritiert)* Und ich?

Jean-B: Sie Futton nehmen eine der Zimmer im hinteren Bereich der Suite. *(hebt den Finger)* Aber seien sie immer neunsam!

Louis: Sie meined achtsam?

Jean-B: Sag ich doch! Sie schlafen bei offener Tür, damit sie sofort eingreifen können, wenn etwas ist.

Louis: Und Sie?

Jean-B: Ich werde die Nacht hier neben die Vitrine verbringen. Ich gehe jetzt schnell mit meine Frau nach Acapulco... äh in die Zimmer, ziehe mich um und komme gleich wieder zurück. Und Sie mein lieber Futton bewachen hier solange das Objekt. *(hebt wieder den Finger)* Aber bewachen Sie es so, wie wenn es um Ihre Leben geht, verstanden?

Louis: Verstande.

Jean-B: Komm meine Täubchen, du musst da noch eine Versprechen einlösen. *(er geht voraus ins Zimmer)*

Babette: *(geht ihm nach, verdreht die Augen)* Wär ich doch lieber deheime bliebe!

9. Szene:
Louis, Chestine

(Louis holt einen Stuhl und macht es sich neben der Vitrine bequem. Kurz darauf geht die Tür auf und Chestine kommt raus. Ist überrascht, dass sie Louis antrifft)

Chestine: Immer no wach?

Louis: Ich han Wachdienscht. Und was isch de Grund, dass Sie Ihres Zimmer verlöhnd?

Chestine: Ich wott mir nur schnäll en Drink vo de Bar hole. Schliesslich isch jo alles zahlt. *(grinst, schenkt sich einen Drink ein)* Nähmed Sie au eine?

Louis: Nei, ich bin im Dienscht.

Chestine: Wo isch eigentlich Ihre Boss?

Louis: In Acapulco.

Chestine: Wo?

Louis: Im Zimmer, mit sinere Frau.

Chestine: Die hett au rächt Hoor uf de Zähn, ned?

Louis: Und wie! Erinneret mich a mini damaligi Ehefrau – zum Glück han ich mich scheide loh.

Chestine: *(hebt das Glas)* Uf Ex!

Louis: Nei, uf die trink ich ned.

Chestine: Und Sie müend jetzt die ganzi Nacht do näbe dere Vitrine verbringe?

Louis: Nei, das macht min Chef. Ich muess nume so lang überbrücke, bis er wieder zrugg chunnt.

Chestine: Us Acapulco?

Louis: Genau.

10. Szene:
Jean-B, Louis, Chestine, Peter

(Die Tür geht auf, Jean-B betritt in einem altmodischen Streifen-Pyjama den Raum, er trägt noch immer die Baskenmütze. Über dem Pyjama trägt er Pistolen, Revolver und allerei Waffen, er ist schwer bewaffnet)

Jean-B: Voilà Futton, ich bin bereit!

Louis: Scho? Ich han gmeint Sie sind no uf Reise?

Jean-B: Das war ich mein lieber! Ohlalalala! Was für eine leidenschaftliche Erlebnis! Ich war hungrig wie eine brunstige Löwe der eine Woche keine Fleisch hatte! Isch will nicht prahlen Futton, aber heute hab ich meine persönliche Rekord gschlagen!

Louis: *(schaut auf seine Uhr, leise)* 3 Minute.

Jean-B: *(schaut zu Chestine)* Was macht sie hier?

Chestine: Kei Angscht, ich bi scho uf em Wäg is Bett.

Jean-B: Das ist auch besser so! Sie sehen, ich bin schwer bewaffnet.

Louis: *(steht auf)* Denn gang ich au emol is Bett.

Jean-B: Tun Sie das mein Freund. Aber immer daran denken, Sie müssen die ganze Nacht lauern wie ein Fuchs! Das Sie mir ja nicht zu tief schlafen, ich werde es auch nicht! Ich bin wie eine Löwenmädchen, dass seine Jungen beschützt, immer bereit sofort mit meinen gefährlichen Pranken zuzuschlagen!

(Chestine und Louis verabschieden sich und gehen auf ihre Zimmer. Jean-B macht es sich inzwischen sehr umständlich bequem auf dem viel zu kleinen Sofa, welches er neben die Vitrine stellt. Seine ganzen Waffen, die er auf dem Körper trägt, sind ihm ständig im Weg. Erst hat er es mit dem grossen Sofa probiert, aber dafür hatte er zu wenig Kraft. Als er endlich eine sehr unbequeme Liegeposition auf dem kleinen Sofa gefunden hat, bemerkt er, dass er das Licht noch nicht ausgeschaltet hat. Er steht wieder auf, löscht das Licht und das ganze Prozedere fängt wieder von vorne an. Als er endlich wieder eine Stellung zum Schlafen gefunden hat, nickt er schon nach wenigen Sekunden unter lautstarkem Schnarchen ein. Kurz darauf geht die Zimmertür der Engländer auf und eine Taschenlampe leuchtet in Richtung der Vitrine. Man hört Peters Stimme)

Peter: Ich glaub jetzt isch guet, de schloft wien es Elefantebaby!

Vorhang

2. Akt

11. Szene:

Peter, Chestine, (Jean-B)

(Vorhang geht auf, gleiche Szenerie wie vor der Pause. Jean-B liegt mit dem Rücken zum Publikum, in einer sehr unbequemen Position auf dem kleinen Sofa. Er trägt eine Schlafbrille und schnarcht laut vor sich hin. Peter und Chestine, beide in schwarz gekleidet und mit schwarzen Handschuhen, schleichen mit Taschenlampen aus dem Zimmer. Auf leisen Sohlen pirschen sie sich an die Vitrine heran)

Peter: *(flüstert zu Chestine)* Gaaaaanz liislig sii! *(beugt sich tief über Jean-B und beobachtet ihn eine Weile)* Das er jo ned ufwacht! *(kommt bei der Vitrine an, fängt an zu strahlen)* Do bisch jo min Liebe! Nur no en chliine Momänt und denn chunsch wieder hei, hei nach England. Oh, wie lang han ich uf de Augeblick gwartet!

Chestine: Und wie bringed mir jetzt das Ding us dem Chinesische Dong?...
Äh, Ding.

Peter: Das isch en sehr gueti Frog mini liebi Chestine...

Chestine: *(plötzlich piepst Chestines Handy, sie bekommt eine SMS)* Mischt, das han ich vergässe abzstelle!

(In diesem Moment richtet sich Jean-B, bleibt einen Moment sitzen, brabbelt irgendetwas unverständliches im Schlaf und wechselt dann die Seite. Beide erstarren vor Schreck)

Peter: Stell sofort das Telefon ab!

Chestine: *(zeigt auf Jean-B)* Hesch das grad gseh?

Peter: Natürlich han ich das gseh! Zum Glück isch er ned ufgwacht!

Chestine: *(amüsiert)* Das isch jo de Hammer! *(stellt den Klingelton erneut ein)*

(das Prozedere mit Jean-B wiederholt sich, er wechselt wieder die Seite)

Chestine: De isch wie en Hund, muesch emol luege! Uf pfiif wächslet de d Siite! *(sie lässt es nochmals klingeln, wieder wechselt Jean-B die Seite, Chestine kann sich kaum zurückhalten vor Lachen, spricht mit Jean-B wie ein Hund)* Jo, bisch en Braave, gaaaaanz en Braaave! Wotsch no es feins Gudigudi?

(Jean-B quittiert Chestines Frage mit dem typischen Beine scharren)

Chestine: *(begeistert)* Hesch das gseh? Ich frog mich grad bi wellem Klingelton er ächt aafangt mit em Schwanz wädle.

Peter: *(genervt)* Lass de Blödsinn jetzt! Suscht wacht er ganz sicher no uf! Hilf mir jetzt lieber do mit em Diamant!

Chestine: *(dreht sich zur Vitrine)* Und wie gohts jetzt wiiter i dim geniale Plan? Du hesch mir doch verzellt, wie diebstahlsicher das chinesische Ding do isch!

Peter: Nur kei Panik mini Liebi, ich bin beschtens vorbereitet. Johrelang han ich das Alarmsystem studiert. Ich han mir sogar so eis bsorgt und s usenand gnoh. Ich weiss ned wie lang ich versuecht han, das geniale Ding z knacke. Ich has verfluecht, das Alarmsystem. Bis äntlich mini Geduld und Bemühige belohnt worde sind und ich de Schwachpunkt gfunde ha!

Chestine: Und de wär?

Peter: *(stolz)* Ich han usversehe das Wasser drüber glehrt, wo mer do chan useloh.

Chestine: Hä?

Peter: Es hett jo en Wasserspänder.

Chestine: Jo und?

Peter: Loh dir en Becher Wasser use.

Chestine: *(tut dies)* Und jetzt?

Peter: Jetzt leer das Wasser über de Automat.

Chestine: Okay... *(leert das Wasser über den Automat – der Automat macht nun komische Geräusche und die Funken fliegen. Chestine geht in Deckung)*

Peter: Ich bin es Genie! *(geht zur Vitrine, hebt den Deckel und nimmt den Diamanten raus)* Äntlich! De blau Diamant isch mir!

Chestine: Ich han gemeint er ghört England?

Peter: Das mein ich jo demit! *(plustert sich auf)* Mis Meischerwärich isch vollbrocht! *(steckt den Diamanten in ein kleines schwarzes Säckchen und steckt es anschliessend in die Hosentasche)* So, und jetzt no mis Markezeiche! *(er sucht seine Hosentaschen ab)* Wo isch er denn?

Chestine: Was suechsch?

Peter: Mis Markezeiche, de schwarzi Händsche.

Chestine: Hesch ihn jo aa.

Peter: Ich nime nie eine won ich träge. Schliesslich wott ich jo kei Fingerabdruck hinterloh.

Chestine: *(zieht ihren rechten Handschuh aus)* Denn chasch mine ha.

Peter: Bisch du wahnsinnig, legg de sofort wieder aa, suscht hinderlohsch du jo Fingerabdruck! Mer dörf nie Spure zruggh, suscht bisch schnäller hinter Gitter als dass d Schoggihärzli chasch säge. *(sucht weiter)* Wo isch er denn? Ich han ihn doch grad no gha!

(In diesem Moment dreht sich Jean-B mit einem lauten Stöhnen wieder zum Publikum. Unter der Schlafbrille hängt der Handschuh, schlapp hängt er ihm über die Backe)

Chestine: *(zeigt auf Jean-B)* Do isch er!

Peter: Das isch en Mischt! Wie isch denn de Händsche det ane cho?

Chestine: Wahrschiindlich isch er dir usegheit, wo du dich über ihn büügt hesch.

Peter: Los, hol mir de Händsche!

Chestine: Spinnsch, denn wacht er doch uf!

Peter: Denn muesch halt vorsichtig sii!

Chestine: *(schleicht sich an Jean-B heran und versucht ihm den Handschuh wegzunehmen, aber jedes Mal wenn sie zugreifen will, dreht sich Jean-B ab)* Ich glaub, de macht das äxtra!

Peter: Jetzt mach äntlich vorwärts!

Chestine: Aber es goht ned! Suscht wacht er uf! Chönd mir das mit dem Händsche ned bliibe loh?

Peter: *(empört)* Das chunnt überhaupt ned in Frog! Das isch no nie i de langjöhriige Gschicht vo öisere Familie vorchoh, dass mer kei schwarze Händsche hinterleit hett! Ned emol vor 80 Jahr wo min Ur-Grossvater Sir Charles Semour Foxtrott usversehe in en Wöschmittel-Fabrik iibroche isch.

Chestine: Wieso isch de denn in en Wöschmittelfabrik iibroche?

Peter: Es isch ihm grad dräckig gange. *(treibt sie wieder an)* Los, mach jetzt vorwärts und bring mir de Händsche!

Chestine: Momänt, ich han en Idee!

(Chestine nimmt ihr Handy mit der einen Hand und mit der anderen hält sie vorsichtig den Handschuh mit zwei Fingern fest. Dann lässt sie es klingeln. Wieder sitzt Jean-B auf, brabbelt was und legt sich auf die andere Seite. Dabei entgleitet der Handschuh aus der Schlafbrille in Chestines Hände)

Chestine: Ich han ihn!

Peter: Sehr guet, bring ihn do ane.

Chestine: *(bringt Peter den Handschuh und streckt ihn ihm hin)* Do.

Peter: Nei Chestine. Ich wott, dass du de Händsche in d Vitrine leihsch.

Chestine: *(sie legt den Handschuh vorsichtig an die Stelle, an der der Diamant war)* Voilà!

Peter: Das isch en ganz en bsundere Momänt für mich! Öisi erschti gmeinsami Beschaffigskoordination! Ich bin stolz uf dich, Chestine!

Chestine: Ich muess zuegäh, das beschaffe macht meh Spass als ich dänkt han.

Peter: So, und jetzt bloose mir zum Rückzug! Mir müend alles so hinterloh, wie mir s aatroffe händ. Das isch die heikelschti Phase! Mer dörf nüüt vergässe!

(Peter verschliesst sorgfältig wieder die Vitrine)

Peter: Und jetzt ab in s Zimmer!

Chestine: Und warum hued mir ned grad ganz ab?

Peter: *(schüttelt den Kopf)* Chestine, Chestine! Du muesch no viel lehre! Wenn mir abhued, isch vo Aafang aa klar, dass mir de Diamant klaut händ. Bliibed mir do, denn sind mir automatisch weniger verdächtig. Zudem händ mir nüüt z befürchte, will ich jo alles so genial plant han! Und denn wott ich mir au das blöde Gsicht vom Analyste ned entgoh loh, wenn er realisiert, dass de blau Diamant so quasi unter sinere Nase ewägg gschnappt worde isch! *(nimmt das Säckchen mit dem Diamanten und schwenkt es in der Luft)* Isch das ned en brillante Plan?

(Sie gehen zur Schlafzimmertür. Chestine hält ihren Onkel auf)

Chestine: Brillanter goht ned! Bitte nach dir!

Peter: Nach dir!

Chestine: Ich bestoh druf, de Meischer zersch!

Peter: Das Aagebot chan ich ned usschloh.

(Beide gehen grinsend ins Zimmer. Jean-B schläft noch immer tief und fest. Plötzlich dreht er sich ungeschickt auf dem Sofa und fällt runter. Dabei wacht er auf. Mit aufgesetzter Schlafbrille und gezückter Waffe/Taser läuft er panisch umher)

12. Szene:

Jean-B, Louis, Babette

Jean-B: Wer ist da? Halt, Police! Bleiben Sie stehen oder ich scheisse Ihnen den Schädel weg... äh meine ich blase ihnen die Hose weg! Wer ist da? Warum ist es so dunkel! Stellen Sie sich wie ein Mann, Sie Feigling! *(schreit)* Futton! Fuuuuuttttoooooon!

(Louis kommt ins Wohnzimmer gerannt, er trägt einen Pyjama mit einem grossen „Superman-S“ vorne drauf. Er schaltet das Licht an und eilt zu Jean-B)

Louis: Ganz ruhig Monsieur Inspecteur, Sie händ nume schlächt träumt. Do isch niemert i dem Ruum. *(er wird vom Taser von Jean-B erwischt)* Auaaa! *(springt elektrisiert auf und sackt zusammen)*

Jean-B: Ha! Hab ich dich erwischt du Bandit! Niemand legt sich mit Jean-Baptiste Analyste an! Das traue nicht einmal ich mich! *(zeigt mit Taser auf sich, jagt sich gleich selber einen Schlag ein, sackt sogleich zusammen, winselt)* Gnade! Gnaade! Tun Sie mir nichts, ich gebe Ihnen alles, was Sie wollen! Haus, Kind und Frau aber lassen Sie mich am Leben! Oh mon Dieu, ich will noch nicht sterben!

Louis: *(hat sich vom ersten Schock erholt und geht zu Jean-B, dabei durchfährt ihn immer wieder mal ein elektrischer Schock. Als er bei ihm ist, schiebt er Jean-B die Brille hoch)* Beruhiged Sie sich Monsieur le Inspecteur, es isch niemert im Ruum!

Jean-B: *(kann wieder sehen, erschrickt)* Mon Dieu, Futton, was tragen Sie denn für eine komische Pyjama? Das ist ja noch fast die grössere Schmerz für mich als die Stromschlag mit die Taser! *(auch ihn durchfährt immer wieder ein elektrischer Schlag, beide zucken immer wieder)*

Louis: Wieso, mir gfallt de?

Jean-B: Sie können froh sein, bin ich nicht bei der Mode-Polizei, isch hätte Ihnen für diese Verbrechen zwölf Jahre aufgebrummt! Keine Wunder hat sich Ihre Frau von Ihnen scheiden lassen! (*zeigt auf sein altmodisches Pyjama*) So etwas trägt heutzutage der moderne Mann! Sie sollten sich wirklich nicht so gehen lassen!

Babette: (*kommt aus dem Schlafzimmer, sie trägt eine alte Schlafhaube*) Was isch denn do usse für en Krach?

Jean-B: Mach dir keine Sorgen meine Schnuffelpuffel, ich bin nur wegen die Schlafanzug von Futton erschrocken.

Louis: (*läuft zur Vitrine und erschrickt*) Monsieur le Inspecteur...

Jean-B: (*steht mit dem Rücken zur Vitrine*) Einen Moment Futton. (*zu seiner Frau*) Oh, meine kleine Butterblume, wenn ich dich sehe mit die Mütze auf dem Kopf macht mich das ganz kribbelisch.

Louis: Aber Monsieur...

Jean-B: (*energisch*) Nicht jetzt Futton! Ich spreche gerade mit meine heisse, scharfe Täubchen! (*zu Babette*) Misch dürstet es gerade wieder nach Acapulco.

Babette: Do chasch aber elleige reise.

Louis: Monsieur!

Jean-B: (*dreht sich genervt um*) Was ist! Merken Sie nicht, dass Sie gerade meine Balzverhalten stören! Sie gehen mir auf die Kuchen!

Babette: (*korrigiert ihn*) Keks!

Jean-B: No merci, ich bin nur hungrig nach Liebe mit dir, meine kleine scharfe Maus!

Louis: (*zeigt auf Vitrine*) Do isch en schwarze Händsche drin!

Jean-B: Na und? Vielleicht hat ihn die Putzfrau beim Saubermachen vergessen. (*will sich wieder zu seiner Frau drehen*)

Louis: De Diamant isch ewägg!

Jean-B: (*genervt, verdreht die Augen*) Diamant weg, Handschuh drin, entscheiden Sie sich doch, was Sie mir mitteilen wollen.

Louis: De Diamant isch nüme i de Vitrine und statt em Stei isch jetzt en schwarze Händsche drin. Verstöhnd Sie, mer hett de blai Diamant gstohle!

Jean-B: Voilà, endlich haben Sie einmal einen zusammenhängenden Satz gebildet. BRAVO! *(zu seiner Frau)* Immer diese SMS-Sprache: Diamant weg, Handschuh drin, LOL, Smile, Ausrufezeichen! *(begreift erst jetzt)* Was?! *(rennt zur Vitrine, schnappt nach Luft)* Diamant weg, Handschuh drin!

Louis: Säg ich jo!

Jean-B: Futton, wir sind bestohlen worden!

Louis: Säg ich jo!

Jean-B: Warum haben Sie nicht besser aufgepasst?

Louis: Wieso ich? Sie händ doch do Wach gschobe!

Jean-B: Aber ich konnte doch nichts sehen wegen die Schlafbrille!

Babette: *(verdreht die Augen, spricht zu sich)* Ich han jo gwüsst, dass es eso usechunnt!

Louis: Und was mached mir jetzt?

Jean-B: Wir rufen die Polizei!

Louis: Aber mir sind jo d Polizei!

Jean-B: Sehr gut, dann sind wir ja schon da!

13. Szene:

Peter, Chestine, Louis, Jean-B, Babette

(Die Tür des anderen Schlafzimmers geht auf, Peter und Chestine kommen dazu. Sie haben sich inzwischen umgezogen, sie tragen bequeme Kleidung)

Peter: Dörf ich froge, warum do so en Lärm isch?

Chestine: *(gespielt vorwurfsvoll)* Mer bechunnt jo keis Aug zue! *(blickt Louis erstaunt an, zu Peter)* Was treit denn de für es Pyjama? Chunnt de grad vomene Chindergeburtstag?

Babette: *(ironisch zu Peter und Chestine)* Mer hett mim Maa vor sinere Nase de blai Diamant gstohle.

Peter: *(gespielt)* Nei! Das gits jo ned! Wie hett denn das chöne passiere?

Jean-B: *(zeigt vorwurfsvoll auf Louis)* Weil er geschlafen hat!

Peter: Weiss mer scho, wer s gsi isch?

Jean-B: Auf jeden Fall eine vergessliche Mann, er hat nämlich eine Handschuh liegen lassen.

Peter: *(beleidigt)* Wieso vergässe? Vielleicht hett er das mit Absicht gmacht!

Jean-B: Mit Absicht? Das ist doch idiotisch, warum sollte man eine Handschuh liegen lassen? Dann bleibt ja noch einer übrig! Und was macht man mit dem? Das ist ja, wie wenn man nur eine Schuh anziehen würde. No, no! Der Täter hat geschlampt!

Peter: Ich wott Ihne jo ned bi de Arbet dri schwätze, aber ich meinti emol vomene Meischerdieb ghört z ha, wo als Markezeiche immer en schwarze Händsche hinderleit hett.

Jean-B: Und wie heisst diese Dieb?

Peter: De schwarzi Händsche.

Jean-B: Das sagten Sie bereits, aber ich will seine Namen wissen!

Chestine: *(wiederholt)* De schwarzi Händsche!

Jean-B: Ich sehe wir kommen so nicht weiter. Auf jeden Fall verlässt niemand diese Raum. *(zu Louis)* Futton, wir beginnen sofort mit den Ermittlungen!

Babette: Also ich gang jetzt wieder is Bett, schliesslich isch mer jo ned jede Tag i somene 5-Stärn Hotel.

Jean-B: Hier verlässt niemand die Raum! Bis die Ermittlungen abgeschlossen sind!

Babette: *(empört)* Du wotsch jo ned im Ärnst behaupte, dass ich öppis mit dem Diebstahl z tue han! Ich bin jo dini Frau!

Jean-B: Vor dem Gesetz sind alle gleich... *(Pause)* ... Schnuffelpuffel! Im Moment sind alle verdächtig! Ich traue ja nicht einmal mir selber!

Louis: Ich au?

Jean-B: Sie ganz besonders, mein lieber Futton! *(baut sich mit kritischer Mine vor ihm auf)* Wo waren Sie in der letzten Stunde?

Louis: Im Zimmer.

Jean-B: Und was haben Sie da gemacht?

Louis: Gschlofe.

Jean-B: Kann das jemand bezeugen?

Louis: Nei, ich bin jo elleige im Zimmer gsi.

Jean-B: Aha! Sehen Sie! *(mustert ihn kritisch)* Damit Sie gehören zum engeren Kreis der Verdächtigen! Sie müssen aufpassen Futton, Ihre Uhr hat für Sie soeben 5 vor 12 geprügelt!

Louis: *(korrigiert ihn)* Gschlage.

Jean-B: Gewalt ist keine Lösung, mein Lieber.

Chestine: Was isch mit öis? Chönd mir wieder is Bett? Schliesslich chan ich bezüge, dass min Unggle die ganzi Ziit im Zimmer gsi isch und er wirts umgekehrt vo mir au eso behauptete. *(Peter stösst sie in die Rippen)* ...ich meine bezüge!

Jean-B: Hier geht niemand in seine Zimmer! Zugeben Ihr Alibi ist stark, aber Futton wird Sie erst alle noch befragen.

Louis: Ich han gemeint, ich ghöre zu de Verdächtige!

Jean-B: Wollen Sie damit sagen, Sie wollen nicht arbeiten? Nur weil Nacht ist? Sind Sie bei der UNIA oder was? Fangen Sie an! Ich rufe inzwischen Frau Handschän. *(kurze Pause)* Handschäää! Handschäääääääää! *(nichts passiert, ist entnervt)* Das Personal ist auch nicht mehr das, was es mal war. Dann gehe ich in die Schlafzimmer und rufe sie an. *(geht ins Schlafzimmer ab)*

Louis: Wenn ich sie alli bitte dörft, do emol Platz z näh. *(Er zeigt auf die Polstergruppe in der Mitte. Es setzen sich alle. Louis tastet seinen Pyjama nach Block und Bleistift ab, findet natürlich nichts. Schliesslich nimmt er sich Stift und Papier, welches bei der Bar auf einer Ablage liegt. Er geht als erstes auf Babette zu)* Name?

Babette: Isch das jetzt en Witz?

Louis: Binere Befrogig müend mir sträng nach Reglemänt schaffe! Also wie isch Ihre Name?

Babette: *(zu Peter und Chestine)* Keis Wunder isch de Diamant ewägg cho!
(zu Louis) Babette-Georgette Analyste.

Louis: Chönd Sie „Analyste“ bitte buechstabiere?

Babette: Das glaub ich jo ned!

Louis: Sind Sie verhärotet?

Peter: (*mischt sich ein*) Ich wott Ihne jo ned dri rede, aber wärs ned gschieder Sie würded zerscht emol de Tatort sichere und spure sueche? Vielleicht sind die Diebe no gar ned eso wiit?

Louis: Jä meined Sie?

Chestine: (*flüstert ihrem Onkel zu*) Was söll das? Wotsch öis as Mässer liefere?

Peter: Mach dir keini Sorge, es reizt mich eifach emol use z finde, wie dumm die beide würrlich sind! Das isch nume für min persönliche Kick!

Jean-B: (*kommt aus dem Zimmer*) Voilà, Madame Handschään ist jeden Moment hier. Wie weit sind Sie, Futton?

Louis: Ich han zerscht d Frau... (*schaut auf seinen Block*) Analyste befragt, aber ich glaube eh, dass es sinnlos isch. Die händ jo alli es sehr es überzüügends Alibi! Mir händ sie jo im Aug gha.

Jean-B: Da gebe ich Ihnen Recht, mein lieber Futton, die Alibi sind stark.

Peter: Ich muess gestoh, Sie überrasche mich Herr Inspecteur. Wie chönd Sie nume so ruehig bliibe? Schliesslich hett mer Ihne grad de tüürschti Diamant vo de Wält vor Ihrere Nase klaut! Zuegäh, es muess sich offebar um en Meischerdieb ghandlet ha, denn nume es Genie bechunnt eso öppis eso perfekt ane. Aber de blau Diamant isch jo trotzdem ewägg! Das müesst Sie doch beunruhige!

Jean-B: (*triumphierend*) Tut es aber nicht!

14. Szene:

Estéle, Babette, Jean-B, Peter, Chestine, Louis

(*Estéle Handschin stürrt besorgt in die Suite*)

Estéle: Herr Inspektor, ich bin entrüschtet! Ich chan mir ned erkläre, wie das hett chöne passiere! Händ Sie scho de Polizei aaglütet?

Jean-B: Nicht nötig, das ist Angelegenheit der französischen Polizei.